Eine Stadt als Künstlerort „erwandern“

„KonschtTour“ erfreut sich immer größerer Beliebtheit

Teilnehmende Künstler bei der Vernissage in der neuen „Veiner Konstgalerie“. *(FOTO: ARMAND WAGNER)*

Vianden. Was vor fünf Jahren auf Initiative von Viandener Künstlern eigentlich als Tag der offenen Tür, anschließend jedoch sinnvoller als Rundgang mit Visite in den verschiedenen Ateliers begann, hat sich mittlerweile zu einer großen Kunstveranstaltung entwickelt. Die Besucherzahlen an der „KonschtTour“ haben sich Jahr für Jahr quasi verdoppelt.

So bot sich auch bei der fünften Auflage am Pfingstwochenende wieder die Gelegenheit bei einem „Trëppeltour“ über knapp zwölf Kilometer in und um Vianden von einem Kunstatelier zum nächsten und einer Ausstellung in die andere in zum Teil sehr pittoresken Räumlichkeiten die Arbeiten von nicht weniger als 45 professionellen Künstlern anzusehen, das Ourstädtchen Vianden, das auf eine lange kulturelle Tradition zurückblickt, zu entdecken und die lokale Natur und Gastronomie zu genießen.

Vom Stadthausplatz führte der Weg hoch zum Schloss, dann bergab zum Kulturzentrum „Larei“ anschließend weiter durch den schmucken Touristenort an der Our bis nach Roth (D) und wieder zurück nach Vianden. Von und nach Roth bestand zudem die Möglichkeit, im Stundentakt bequem mit dem Linienbus zu fahren. Die Vernissage, die unter der Schirmherrschaft der „KultOureilen“ und mit Unterstützung des „Naturpark Our“ und der Gemeinde Vianden stand, fand am Pfingstsamstag in der neuen „Veiner Konstgalerie“ in der Impace Léon Roger statt, die kurz vor ihrer Fertigstellung steht. Hier war zudem ein Werk eines jeden teilnehmenden Künstlers zu sehen.

Eine Fotoausstellung mit Eindrücken der letzten „KonschtTour“ der Fotografen Nic Boor und Pit Holweck vom „Veiner Photoclub“ im alten Kino rundeten das Programm ab. *ArWa*

Gott im Altenheim

Vianden will sich mit der fünften „Konschtour“ als Stadt der Künste „branden“

VON POL SCHOCK

Kurz bevor der Kirchturm Mittag schlägt, erscheint Gott in einem verlassenen Kloster in Vianden. Weißes Gewand, weiße Halskrause, weißer Bart, rote Nase. Und dazu eine blaue Polizistenmütze und ein brauner Knüppel in der rechten Hand. Er hebt seine linke Hand, deutet mahnende Worte an. Zwei, drei, vier, fünf Sekunden. Doch nichts passiert. Gott hat nichts zu sagen. Und verschwindet wieder.

„So stellen sich die Menschen ihn doch vor“, sagt Patricia Lippert. „Er ist Polizist, Erschaffer, Tröster und Mahner – und er ist natürlich männlich.“ Die Künstlerin lächelt, der Kopf ist leicht nach rechts gebeugt. Ob sie selbst an einen Schöpfer glaubt? Doch als man sich weiter mit ihr über Gott unterhalten will, ist sie bereits in einen schwarzen Umhang geschlüpft. Nur durch einen langen Schlitz werden die rote Nase sowie die Brille sichtbar: „Ich bin ein islamischer Clown.“

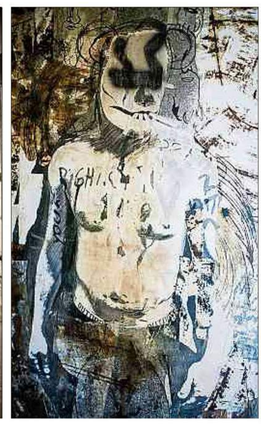
Innerhalb von fünf Minuten legt Patricia Lippert eine Performance hin, wofür sie vor langer Zeit auf dem Scheiterhaufen gelandet wäre. Und wofür sie auch heute noch in einigen Teilen der Welt wohl die Todesstrafe erhalten würde.

Doch nicht so in Vianden. Nicht bei der „Konschtour“. Zwar mussten die Veranstalter nach der vergangenen Ausgabe der „Konschtour“ dem Besitzer der „Al Schräinerei“ versichern, dass Lippert nicht noch einmal dort ausstellen wird, da sie ihm den Raum zu sehr verunstaltet hatte – aber ansonsten sind ihrer Kunst keine Grenzen gesetzt. Das ehemalige Kloster mitten in Vianden, das später einmal als Altenheim fungierte und aktuell nur von Schwalben bewohnt wird, darf sie mit ihrer Kunst umdeuten.

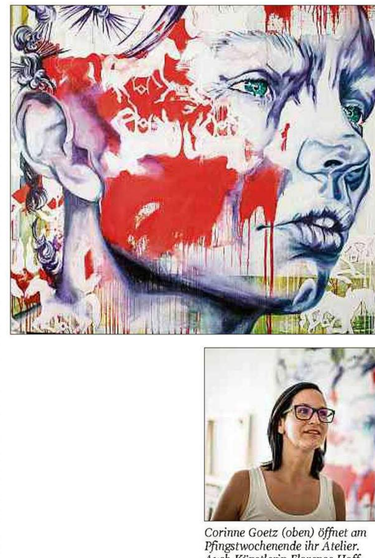
Da Vinci, Hugo und Yola Reding

„Die Künstler passen ihre Kunst dem Raum an“, sagt Corinne Goetz. „Wie sie das tun, ist ihnen natürlich vollkommen selbst überlassen“. Die 40-jährige diplomierte Malerin und Kunsttherapeutin ist Mitorganisatorin der fünften „Konschtour“. Sie lebt seit einigen Jahren auf der deutschen Seite von Vianden und hat in Straßburg studiert. Und natürlich stellt sie ihre Kunst auch selbst bei der zweitägigen Veranstaltung aus. Doch dafür muss sie nicht in alte klerikale Mauern ziehen, sondern lediglich ihr Atelier öffnen. Nur unweit des alten Klosters, etwa 100 Meter weiter die Pflastersteine der Grand-Rue bergab, befindet sich dieses. Der Begriff Atelier ist dabei etwas irreführend: Denn lediglich im Hinterraum befinden sich Pinsel, Spachteln und Farbtöpfe. „Hei gëtt gedreckst“, so Goetz. Die beiden andern Zimmer wirken mit Couch, Bibliothek und einer begehbaren Küche eher wie eine fancy Studentenwohnung. „Ich habe regelmäßig auch Studenten hier, mit denen ich an Projekten arbeite“, sagt die Künstlerin dazu. „Und mir ist es wichtig, dass ich mich an meinem Arbeitsplatz wohlfühle.“ Goetz malt überwiegend große bis sehr große Aquarellporträts und legt dabei besonderen Wert auf Augen und Ohren: „all eyes and ears“ zitiert sie eine berühmte Kunstphrase, der sie sich verschrieben hat. „Porträts zu malen, wirkt zwar gerade etwas klassisch, aber ich halte es für eine hohe Kunstform.“ Und so nennt sie auch auch als Vorbilder vor allem die großen Meister: Da Vinci, Michelangelo, Vermeer. Und Yola Reding? Die sei natürlich auch eine große Künstlerin, wie überhaupt Vianden eine große Künstlerstadt sei. Man möge nur an Victor Hugo denken. Die „Konschtour“ will gerade das Augenmerk darauf legen und Vianden als Kunststadt „branden“.

Das sieht auch Marie-José Kerschen so. Die Frau mit Kurzhaarschnitt, bunten Kleidern aber strenger Brille hatte vor fünf Jahren die Idee dazu. „Wir wollten zunächst nur einen Tag der offenen Türen in Vianden veranstalten.“ Doch ein Rundgang erschien dann doch sinnvoller: So erleben die Besucher Vianden in seiner gesamten Ästhetik – ja, und selbst Gott stattet Vianden dafür am Pfingstwochenende einen Besuch ab.



„Ich bin ein islamischer Clown“, sagt Patricia Lippert (rechts). Ihre gewohnt provokante Kunst befindet sich im ehemaligen Altenheim. Auch der junge Künstler Tom de Bondt (links), der vor allem mit Aquarell arbeitet und eine Schwäche für die Farbe Blau hat, stellt in diesem Gebäude aus.



Corinne Goetz (oben) öffnet am Pfingstwochenende ihr Atelier. Auch Künstlerin Florence Hoffmann stellt dort aus.

Marie-José Kerschen gilt als Mitbegründerin der „Konschtour“. Ihre Werk werden in ihrem Atelier zu sehen sein.

Die „Konschtour“ findet am 4. und 5. Juni mit über 50 Künstlern an 15 Standorten statt. Weitere Infos: www.konschtour.lu